

Predigt 09.05.2021 EMK Solothurn zu Jesaja 66,13 «Wie eine Mutter»

Liebe Gemeinde

Mütter sind etwas vom Wichtigsten, dass es auf dieser Welt gibt. Ohne Mütter wäre niemand von uns auf der Erde. Wir alle brauchten sie, um uns neun Monate zu entwickeln, wir alle mussten geboren werden, und waren in den ersten Monaten vom mütterlichen Körper abhängig. Wenn eine Mutter bei der Geburt oder kurz danach stirbt, oder wenn eine Mutter ihr Kind nicht behalten kann, dann müssen kreative Wege gefunden werden, wie ein Baby ohne sie überleben kann. In der Einleitung haben wir von verschiedenen wilden Tieren gehört, und wie diese Tier-Mütter sich um ihren Nachwuchs sorgen, und wie sie ihm auf ihr Leben vorbereiten. Ich finde es faszinierend, wie vielfältig das Muttersein bei Tieren aussieht, und das erinnert mich daran, dass Muttersein auch bei Menschen ganz unterschiedlich aussieht.

Bei Mutter, oder Mama, denken wir fast immer an biologische Mütter. An Frauen, die Kinder geboren haben. Aber wenn wir den Begriff Mutter nur auf die biologischen Mütter beziehen, dann sind wir zu einseitig. Denn Mütter sind auch Frauen, die Pflegekinder aufnehmen, adoptieren, die vielleicht keine eigenen Kinder haben aber in ihrem Beruf oder in ihrer Familie als Tante, Gotti usw. sich mütterlich um diese kümmern. Es kann auch sein, dass Frauen durch Mentoring für andere Frauen zu Müttern werden und diese Liste könnte man noch weiter ausführen.

Ich habe dem Gottesdienst und der Predigt den Titel «Wie eine Mutter» gegeben. Denn es kann sein, dass jemand wie eine Mutter ist und jemandem vielleicht sogar nähersteht, als die biologische Mutter. Und weil ich glaube, dass wenn wir Mütter, ob biologisch oder nicht, wirklich ehren und unterstützen wollen, dann sollten wir uns daran erinnern und davon leben, dass Gott auch «wie eine Mutter» zu uns ist.

Gott ist weder Mann noch Frau, und deshalb weder ausschliesslich Vater noch Mutter. Aber wir haben schon viel Übung darin, Gott als Vater zu denken, zu verstehen und zu erleben. Und an diesem Bild ist nichts falsch. Aber wenn es um Gott als Mutter geht, dann wird einigen dieses Bild und diese Sprache etwas ungeheuer.

Dabei wird Gott auch in der Bibel so beschrieben, manchmal direkt, und manchmal für unsere heutigen Ohren etwas indirekt. Wenn Gott zum Beispiel sich um Nahrung und Kleidung für sein Volk oder seine Jünger kümmert, dann übernimmt er eine zur Zeit der Entstehung der Bibel «weibliche, mütterliche» Rolle. Es kann sein, dass von Gott trotzdem mit männlichen Namen und Pronomen erzählt wird, aber was er tut, wird eher der «weiblichen, mütterlichen» Dimension zugeschrieben.

Der heutige Predigttext nimmt ein solches Bild auf, und spricht explizit davon, dass Gott wie eine Mutter ist. Vielen von Ihnen ist der Vers wahrscheinlich noch ein Begriff, denn noch nicht so lange her war er die Jahreslosung. Ich lese uns aus Jesaja Kap. 66,13 (EÜ):

«13 Wie einen Mann, den seine Mutter tröstet, so tröste ich euch; in Jerusalem findet ihr Trost.»

Diese Übersetzung klingt ungewohnt. Wir sind uns viel eher Luthers Übersetzung gewohnt: «Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.» Im Hebräischen steht aber nicht einfach «einen», sondern wörtlich heisst es tatsächlich «Mann.» Hier wird klar, dass auch erwachsene Menschen, Männer und Frauen, den Trost ihrer Mütter brauchen und sich glücklich schätzen können, wenn sie sie noch haben.

Trost ist nicht nur etwas für Kinder. Trost ist etwas, dass wir immer wieder brauchen, denn das Leben verläuft selten glatt und reibungslos. Trost bedeutet aber nicht nur unmittelbarer Trost, wenn man krank ist oder man sonst gerade eine schwierige Situation erlebt. Das Wort «Trost» kommt aus dem Alt- und Mittelhochdeutschen «trōst» und bedeutet eigentlich «(innere) Festigkeit». Ist es nicht das, was wir suchen, wenn wir Trost brauchen? Sei das bei unseren Müttern oder Vätern, bei unseren Ehepartnern, Geschwister oder Freunden. Wenn wir Trost brauchen, sehen wir uns nach einer inneren Festigkeit, nach jemandem, der uns gut kennt und in einem Moment für uns stark sein kann, wenn wir es gerade nicht können.

Genau diesen Trost brauchte auch das Volk Israel, als Gott durch den Propheten diese Worte zu ihm sprach. Denn diese Worte wurden gesprochen, als viele der Israeliten aus dem babylonischen Exil zurückgekehrt waren und sich darauf freuten, endlich wieder im gelobten Land zu sein! Aber als sie ankamen, sahen sie, dass der Tempel zerstört war und viele der Häuser verwahrlost. Es kamen Kämpfe auf zwischen denen, die im Land geblieben waren und für Häuser und Felder geschaut hatten und denen, die ihren Besitz wieder für sich beanspruchen wollten.

Es ging also ein Riss durch das Volk, und bei den Zurückgekehrten spielte auch das Klarkommen damit, dass die Realität nicht mit ihrer Sehnsucht übereinstimmte, eine Rolle. Beide Seiten brauchten Trost. Und so gibt Gott in Kapitel 40 auch den Auftrag an den Propheten: «Tröstet, tröstet mein Volk!»

Mit der erneuten Versicherung Gottes, dass er sein Volk wie eine Mutter trösten wird, macht er dem Volk bewusst, dass er sie nicht vergessen hat und wie auch schon im Exil weiterhin für sie da sein wird. Dieses Versprechen gab dem Volk nicht nur Trost, sondern auch Hoffnung und Kraft und damit auch «innere Festigkeit.»

Liebe Gemeinde, gute Mütter sind etwas vom Wichtigsten und Grossartigsten, dass es auf der Welt gibt. Mütter sind wie ganze Universen, es gibt immer noch eine Seite mehr, die es zu entdecken gibt. Mütter sind aber immer auch noch mehr, als «nur» Mütter. Und Mutter-sein, ob biologisch oder nicht ist hart und kräftezehrend, aber für viele auch sehr lohnend. Mutter-sein ist ganz unterschiedlich und sieht immer wieder anders aus, und trotzdem gibt es Themen die viele verbinden. So ist es mit Trost, mit innerer Festigkeit, die viele von uns durch unsere Mütter oder Frauen, die zu unseren Müttern wurden, erfahren haben.

Und Gott, der wie eine Mutter zu uns ist, schenkt uns nicht nur Trost, sondern durch den Trost auch Freude. So heisst es in Jesaja 66,12-14a: «12 Denn so spricht der HERR: Siehe, wie einen Strom leite ich den Frieden zu ihr und die Herrlichkeit der Nationen wie einen rauschenden Bach, auf dass ihr trinken könnt; auf der Hüfte werdet ihr getragen, auf Knien geschaukelt. 13 Wie einen Mann, den seine Mutter tröstet, so tröste ich euch; in Jerusalem findet ihr Trost. 14 Ihr werdet das sehen und euer Herz wird jubeln und eure Knochen werden sprossen wie frisches Grün. So offenbart sich die Hand des HERRN an seinen Knechten.»

Schauen wir uns in unserem Leben um, und überall da wo wir Frauen und Mütter für das was sie sind und für das, was sie tun, ehren, lasst uns darin auch ein Ausdruck Gottes sehen. Nicht als Ersatz oder um das Bild von Gott als Vater zu löschen, sondern um unser Bild von Gott zu erweitern und Gott immer tiefer zu verstehen. Und für alle Mütter, biologisch oder nicht, für alle Gross- und Urgrossmütter und für alle anderen Anwesenden: Wenn Sie an Ihre Grenzen kommen, dürfen Sie gewiss sein, dass Gott auch für Sie da ist wie eine Mutter und Sie mit allem ausrüstet, was Sie gerade brauchen. Amen.